



PRESSEHEFT

DER
MANN DER
DIE WELT ASS



barnsteiner-film
präsentiert

Eine Produktion von
Barrierifilm,
cinebureau Berlin
und schaefersphilippen

in Zusammenarbeit mit
ARRI Media Berlin,
Camelot Broadcast Services Berlin
und Cine Impuls Berlin

Ein Film von Johannes Suhm
mit
Johannes Suhm, Hannes Hellmann, Konrad Singer,
Maja Schöne, Max Mauff und Michael Goldberg

DER MANN DER DIE WELT ASS

nach dem gleichnamigen Theaterstück
von Nis Momme Stockmann

Deutschland 2020 · 80 Minuten · 1:2,35 · Dolby 5.1 · DCP
FSK: ab 12 Jahren

KINOSTART:
28. APRIL 2022

PRESSEHEFT

DER MANN DER DIE WELT ASS

Ein getriebener Karrierist in seiner Lebensmitte provoziert brutal eine private und berufliche Krise und zerstört alles, was in seinem Leben wichtig ist. Als sein dement werdender Vater bei ihm einzieht, verschiebt sich sein Leben auf den Nullpunkt. Ist er Opfer oder selbst verantwortlich für sein persönlichen Niedergang? Die Gräben zwischen ihm und allen, die ihn lieben, sind tief.

INHALT

Dieser Mann ist ein Desaster: verantwortungslos, aggressiv und gierig narzisstisch.

Seine Frau mit den gemeinsamen Kindern hat er verlassen, den Unterhalt zahlt er unregelmäßig. Den kranken Bruder hält er auf Distanz und sein bester Freund taugt allenfalls noch als Punchingball und billiger Kreditgeber. Sogar den erfolgreichen Job hat er geschmissen, um sich selbstständig zu machen, „endlich frei zu sein“. Dafür zerstört er alles, was in seinem Leben wichtig war.

Wie und warum er sich so fühlt, darüber spricht er nicht: Ist er depressiv, ist es eine Midlife Crisis, vielleicht ein Burnout? Als dann sein alleinstehender, dement werdender Vater Hilfe benötigt und er ihn zu sich ziehen lässt, bricht ein Generationenkonflikt auf, der sichtbar macht, wie missverständlich und hilflos diese Vater-Sohn-Beziehung war und ist. Der Sohn möchte seinem Vater gefallen, der Vater ersehnt sich nichts weiter als den Erfolg des Sohnes. Die Gräben zwischen den beiden sind tief und der Abstieg des Sohnes nicht aufzuhalten.

PRODUKTIONSNOTIZ

Johannes Suhms zurückhaltende Adaption des international erfolgreichen Theaterstücks „Der Mann der die Welt aß“ von Nis Momme Stockmann ist das Portrait eines Mannes, stellvertretend für eine ganze Generation in ihrer Lebensmitte. Der Sohn ist auf der Suche nach einer tragfähigen Identität, befindet sich aber im Kampf mit dem eigenen Ego und einer fehlgeleiteten Männlichkeit, der die Vorbilder abhanden gekommen sind. Seine seelischen Wunden scheinen tiefer zu sein, als er selbst es für möglich hält. Eine Geschichte über männliche Hybris, verdrängte Gefühle, unbewusste Depressionen und den harten Kampf um Erfolg in einer kapitalistischen Welt, die wenig Raum für Verletzlichkeit lässt.

Der Film wurde ohne Förderung mit einem sehr kleinen Team und mit nur minimalen finanziellen Mitteln produziert – ein echter „Independent Film“. Es wurden jeweils nur wenige Drehtage in Folge abgeschlossen. Die Dreharbeiten erstreckten sich so über einen Zeitraum von 12 Monaten im Jahr 2019, was für die Produktion eines Filmes ungewöhnlich ist. Das gab dem Team jedoch die Möglichkeit, Szenen in der Vorbereitung über einen langen Zeitraum ohne Druck zu erarbeiten und ‚reifen‘ zu lassen.

Vom ersten Tag an unterstützten der Autor Nis Momme Stockmann und sein Verlag die Entstehung des Filmes, so auch die Komponisten und Motivegeber. Die Finanzierung des Filmes wurde von Johannes Suhm über eine Crowdfunding Kampagne realisiert.

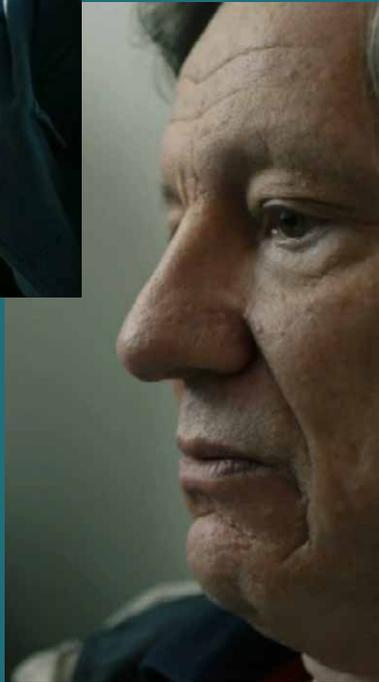
Der Film feierte seine Uraufführung bei den 54. Internationalen Hofer Filmtagen. Die Premiere findet am 24. April 2022 mit einer anschließenden Podiumsdiskussion in Kooperation mit dem Bundesforum Männer e.V. in Berlin statt.



**J O H A N N E S
S U H M**



M A X M A U F F



H A N N E S H E L L M A N N



KONRAD
SINGER



MAJA SCHÖNE



MICHAEL
GOLDBERG

CAST

Sohn

JOHANNES SUHM

Vater

HANNES HELLMANN

Ulf

KONRAD SINGER

Lisa

MAJA SCHÖNE

Philipp

MAX MAUFF

Bogensee

MICHAEL GOLDBERG

Eine Produktion von

BARRIERIFILM

CINEBUREAU BERLIN

In Koproduktion mit

SCHAEFERSPHILIPPEN

Mit Unterstützung von

MFG BADEN-WÜRTTEMBERG

ARRI MEDIA BERLIN

CINE IMPULS

CAMELOT BROADCAST SERVICES

CREW

Regie	JOHANNES SUHM
Buch	NIS MOMME STOCKMANN
Co-Regie	LENA LESSING
Kamera	TOBIAS KAUFMANN
Montage	ANNIKA MAYER SVEN HEUSSNER STEFAN KOBE
Sounddesign	ADEL ABBES HAFSI
Mischung	CHRISTIAN WILLMES
Originalton	DENNIS GROSS
Musik	DIS FIG CHRISTIAN NAUJOKS PEREL
Kostüm	PAULINA CWOJDZIŃSKA
Szenenbild	SOLVEIGH SPRENGEL
Maske	SONJA HAGHPANAH REBEKKA SCHWARK
Animation	JON FRICKEY
Titeldesign	MORITZ KOEPP
Executive Producer	DR. ANNA HUTTENLAUCH DR. AXEL SCHWANHÄUSER
Koproduzenten	TOBIAS PHILIPPEN MARC SCHÄFERS NIS MOMME STOCKMANN
Produzenten	JOHANNES SUHM TOBIAS KAUFMANN
Presse	CLAUDIA MAXELON
Visuelle Kommunikation	SACHA STUDIO

DIRECTOR'S STATEMENT

Wann bin ich ein Mann?

Warum fühlt sich das Leben in seiner Mitte plötzlich taub an?

Es ist doch alles da.

Wirkliche Armut gibt es nicht in Deutschland. Im Gegenteil.

Oder doch?

Wie sieht ein perfektes Leben aus? Will ich zu viel, bin ich zu gierig?

Warum kann ich nicht fühlen, was ich fühle?

Warum kann ich nicht im Verhältnis dazu sprechen, was ich fühle? Woher kommt diese Scham?

Was ist Scham und Schuldgefühl?

Spüre ich meine eigene Angst?

Wer genau ist denn mein Vater?

Warum sind meine Gedanken so oft bei ihm, auch wenn mein Verstand sagt, dass er als Vorbild nicht taugt?

Die Kraft des Vaters in der Psyche von Männern ist von großer Bedeutung und diesen meist nicht bewusst. Meine Generation und ich wurden von Eltern erzogen, die die Härte

und Traumata des frühen 20. Jahrhunderts erfahren und uns ein Leben in Wohlstand und Glück bieten wollten. Die Erzählung meiner Kindheit war Frieden und Geborgenheit. War es das wirklich? Was ist geschehen? Warum ist dieser Wohlstand heute so taub und schmerzhaft?

Vielleicht ist es die Aufgabe eines Erwachsenen, irgendwann stehen zu bleiben und zu schauen, wer er ist.

Robert Bly schreibt in seinem psychoanalytischen Buch „Eisenhans“: „Der naive Mann, der genau auf die Sonne zufliegt, kann seinen eigenen Schatten nicht sehen. Er ist weit hinter ihm. In der Lebensmitte holt er ihn ein.“ *

* Robert Bly, Eisenhans – Ein Buch über Männer © 1991, 1997 by Kindler Verlag GmbH, München

Und Laurie Penny schreibt:

*„Die Tragödie der Männerprivilegien liegt darin, dass sie heute kein Garant für Glück und Gesundheit sind, wenn sie es denn je waren.“**

„Das Mitgefühl, das Männer und Jungs brauchen können, wenn sie der Welt der Gewalt, der Frauenfeindlichkeit und der emotionalen Verstopfung entfliehen wollen, ist nicht das des Priesters, der Sünden vergibt,

*sondern das des Arztes, der einem leidenden Idioten, der mit einer eiternden Wunde den Arztbesuch zu lange hinausgezögert hat, mit Nachdruck erklärt: Ich fürchte, das wird weh tun.“**

* Laurie Penny, Unsagbare Dinge ©
Edition Nautilus, Hamburg 2015

FRAGEN AN

JOHANNES SUHM

Wie haben Sie das Stück von Nis Momme Stockmann entdeckt und was hat sie daran am meisten beeindruckt?

Im Jahr 2012 spielte ich die Hauptrolle in diesem Stück in einer Inszenierung am Theater Erlangen. Wir spielten in der „Garage“, einer Nebenspielstätte, dort sitzen die Zuschauer ‚laborartig‘ ganz nah an den Schauspielern. Ich spürte damals, dass die Sprache des Stücks, die einerseits sehr musikalisch formal geschrieben ist, doch auch durch ihre Schnoddrigkeit etwas sehr Filmisches hat. Die Präzision, die Pointen und auch den Humor des Stücks wollte ich festhalten. Beeindruckt hat mich aber auch die dramaturgische Setzung der Hauptfigur: Wie der Autor den „Sohn“ dem Urteil des Publikums aussetzt, ist aus meiner Sicht schon besonders: Wie schrecklich kann ein Mann sein! Gefangen in sich selbst, macht er alles falsch, sagt zum falschesten Zeitpunkt das absolut Falscheste. Bis man sich irgendwann zu fragen beginnt, was wohl wirklich in ihm vorgeht. Was seine Probleme sein könnten?

Was war Ihnen besonders wichtig in der Inszenierung?

Ich wollte für den Film in der Besetzung und der Wahl der Drehorte eine so hohe Authentizität schaffen, dass man keinen Zweifel daran hat, dass diese Welt genau so existiert. Vor allem wollte ich mit den Schauspielern genug Vorbereitungszeit haben, um der großen Herausforderung dieser langen Dialogszenen gerecht zu werden. Die Szenen sollten eine große Selbstverständlichkeit und Tiefe bekommen, damit man vergißt, dass ständig gesprochen wird: Die Geschichten der Figuren untereinander, wie verletzt ihre Bezieh-

ungen sind und wie verschämt und teilweise verstörend die Kommunikation untereinander ist.

Wie haben Sie sich die Szenen mit Hannes Hellmann erarbeitet? Ist es Ihnen beiden leichtgefallen?

Als ich Hannes Hellmann gefragt habe, ob er Lust darauf hat, die Rolle zu spielen, hatte ich schnell das Gefühl, dass er ein wirkliches Bedürfnis hat, diesen Vater zu spielen. Dann haben wir uns sehr langsam in mehreren Treffen den Szenen angenähert. Der Vorteil war, dass ich als Regisseur, der selbst mitspielt, den anderen Schauspielern völlige Freiheit geben konnte, da ich selbst ja auch mit meinem eigenen Spiel beschäftigt war. Am Set kam dann Lena Lessing dazu, die dem, was wir erarbeitet hatten, nochmal eine Art „Feinschliff“ geben konnte.

Ein namenloser Sohn, der nicht über sich, seine Gefühle und seine Werte sprechen kann, weil er keine zu haben scheint – und sich als Opfer fühlt: Warum glauben Sie, ist dieser Mann stellvertretend für eine ganze Generation?

Je älter ich wurde, umso mehr fiel mir auf, dass es den Männern in meinem Freundeskreis in der Mehrzahl bisher nicht gelungen war, zu erwachsenen, verantwortungsbewussten und ausgeglichenen Menschen zu werden. Dass bei vielen von ihnen ein verstörendes jungenhaftes Streben nach Erfolg, ein überdimensionierter Konkurrenzkampf und großer Beweisdruck vorherrschte. Mein Glaube daran, dass das Leben in ruhigeren Bahnen verläuft, wenn man die Vierzig überschritten hat, hat sich nicht bestätigt. Im Gegenteil.

Als missverständene Männlichkeit würde ich in diesem Zusammenhang die zwanghafte Suche nach dem eigenen Vorteil bezeichnen. Wenn der Vater als Vorbild nicht funktioniert und man sich an gesellschaftliche Stereotype klammern muss, denen man aber nie gerecht werden kann.

Das Schlimmste ist, wenn Männer in Selbsthass verfallen, weil sie ihren eigenen Idealen und Vorstellungen über ihr Leben nicht gerecht werden können, und dann ihr Umfeld angreifen. Und wenn sie nicht in der Lage sind, über ihre Gefühle zu sprechen, sich unter Umständen auch Hilfe zu holen. Sich versuchen, mit aller Kraft selbst wieder in den Griff zu bekommen, sich zusammenzureißen. Wenn wir ehrlich sind, ist es ja leider heute immer noch so, dass in unserer Gesellschaft der Verlust des Arbeitsplatzes, Altern und Krankheit als Schwäche verstanden und ausgeklammert wird.

Welche Tabus möchten Sie offenlegen? Wenn Sie mit dem Männerbild der Vater- und Sohngeneration hadern, was muss sich Ihrer Ansicht nach ändern?

Ich denke, dass das Patriarchat sehr schwere Wunden gerissen hat, auch in uns Männern selbst. Die Generation meines Vaters, die kurz nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurde, ist noch mit solch unerbittlicher Härte erzogen worden, da kann es auch heute nicht einfach sein, zu einem klaren Geschlechterbild als Mann zu finden.

In unserem Film wird zwischen Vater und Sohn thematisiert, dass die Mutter immer der wichtigste Ansprechpartner des Sohnes gewesen ist. Denn ab Ende der 60er-Jahre gab es dann ein feministisches Bestreben, das den Männern zum ersten Mal die „Macht“ in der Erziehung entzogen hat. Da wurde der Vater als das aggressive, bedrohliche Element eher abgeschottet. Und diese Entfremdung zwischen Vater und Sohn wollte ich im Film erzählen.

Was würden Sie Ihrem Sohn unbedingt mit auf den Weg geben wollen?

Der Vater ist für seinen Sohn das wichtigste männliche Vorbild, auch wenn man das vielleicht als Sohn selbst negieren möchte.

Dementsprechend bin ich mir bewusst, dass mein Sohn entscheidende Informationen, die er zum Leben braucht, von mir bekommt. Ob ich das möchte oder nicht.

Deswegen möchte ich mit meinem Sohn über Gefühle sprechen können und ihn zum lebhaften Denken anregen. Ich möchte ihm zeigen, dass sich Männer im Austausch über das Leben bereichern können und sich gegenseitig helfen können. Er soll lernen, emphatisch zu sein, aber auch in der Lage sein, sich selbst zu schützen. Vor allem wünsche ich ihm, sich selbst nicht zu sehr unter Druck zu setzen.

*Glauben Sie, dass Frauen den Film anders schauen als Männer?
Wie?*

Ich möchte mir nicht anmaßen, das als Mann beurteilen zu können, aber ich würde mir wünschen, dass vielleicht auch Frauen sich durch den Film Gedanken machen, wie ihr Verhältnis zu Männern ist, deren Verzweiflung sich auf ähnliche Weise äußert.

FRAGEN AN

HANNES HELLMANN

Ein Satz zu Ihrer Figur?

Ich spiele den alten Vater mit beginnender Demenz eines karriereorientierten Sohnes mittleren Alters, der gerade alle Beziehungen in seinem Leben zerstört – beide haben sich entfremdet und das nicht erst seit gestern.

Warum bringen Menschen – wie hier der Sohn – sich selbst in eine solche Situation und fühlen sich als Opfer?

Das ist die Frage, die der Film stellt: Ist es die Isolation durch fremdbestimmte Erfolgsansprüche und eine falsche Selbsteinschätzung, die den Mann soweit bringen?

Was haben Vater und Sohn für ein Verhältnis?

Vater und Sohn haben ein Verhältnis, in dem es an Wahrhaftigkeit mangelt. Der Punkt ist, dass jeder sich von dem anderen ein Bild erträumt, das nicht der Realität entspricht. Sie spielen sich gegenseitig falsche Rollen vor. Wunschrollen, die dem Erfolgsdruck in unserer Gesellschaft geschuldet sind. Sie wollen beide dem entsprechen, was gesellschaftlich anerkannt ist. Auch der Vater gibt ein falsches Bild von sich ab. Er war abwesend, hat sich offenbar nicht um seine Kinder gekümmert, kann sich das aber nicht eingestehen.

Glauben Sie, dass Vater und Sohn mit ihrem Männerbild stellvertretend für eine ganze Generation stehen?

Ja, das denke ich. Das Hakenkreuz wurde nach Kriegsende durch den Mercedesstern ersetzt, wie mal jemand so bildhaft formuliert hat. Und so haben wir dann eine Männergeneration von Wirtschaftswunder-Soldaten bekommen: Hauptsache siegen.

Und junge Männer heute?

Ich arbeite viel als Trainer und Coach im Bereich der beruflichen Personalentwicklung mit jungen Menschen: Der Konkurrenzkampf ist noch stärker geworden. Schon junge Menschen zeigen häufig viel weniger als früher, was sie denken und fühlen. Nichts verraten, nicht angreifbar, nicht ausrechenbar sein.

Was würden Sie der jungen Generation unbedingt mit auf den Weg geben wollen?

Erhalte dir dein Bauchgefühl und bleib authentisch, denke eigenständig. Hinterfrage den Common Sense der Gesellschaft, in der du dich befindest: Passt das für dich individuell? Häufig wird pauschal ideologisch gedacht, völlig unabhängig von der jeweiligen Situation. Dein eigener Instinkt ist aber immer ein guter Begleiter. Und ganz wichtig: Du wirst immer wieder mal scheitern. Das fühlt sich wahrscheinlich kurzfristig schlecht an. Aber das Scheitern wiegt nicht mal halb so viel wie das, was du für dich dadurch rausziehen wirst. Steh dazu!

FRAGEN AN

MAJA SCHÖNE

Ein Satz zu Ihrer Figur?

Ich spiele Lisa, die Frau des namenlosen Protagonisten, die von ihm getrennt lebt, aber mit den beiden Kindern im gemeinsamen Haus geblieben ist und mittlerweile mit dem besten Freund ihres Ex-Mannes zusammen ist.

Wie sehen Sie die Beziehung von Lisa zu ihrem Mann? Zeigt der Film, was man heute gern mal als „toxische“ Beziehung bzw. Nichtbeziehung versteht?

Die Beziehung wird schlaglichtartig gezeigt, denn im Vordergrund steht vor allem die Beziehung des Mannes zu seinem Vater. Dennoch stellt man sich als Zuschauer schon die Frage, was mit den beiden passiert sein könnte. Da Lisa zumindest mit einem Bein aus der Beziehung raus zu sein scheint, würde ich die Beziehung nicht als toxisch bewerten. Es ist eher eine Entfremdung zwischen den beiden, eine bleierne Leere und eine gewisse Ratlosigkeit. Ihr Mann entgleitet ihr und damit kämpft sie, ist aber auf dem Weg zu sich und weg von ihm.

Glauben Sie, dass Frauen den Film anders schauen als Männer?

Mich würde interessieren, wie die Generation meines Vaters diesen Film sieht, denn der Fokus liegt auf der Vater-Sohn-Beziehung. Wenn die Frage darauf abzielt, ob Frauen den Film anschauen und denken „genau, so sind die Männer, die kalten, empathielosen Narzissten“, dann greift das aus meiner Sicht zu

kurz. Eine Frau könnte ja ebenfalls in diese Lage kommen. Frauen müssen sich heute genauso damit auseinandersetzen, welchen Rollen sie gerecht werden wollen. Auch auf ihnen lastet ein wahnsinniger Druck, Leistung erbringen zu müssen, sich ständig selbst optimieren zu müssen – und auch das Gefühl, nie zu genügen. Zudem kommt noch, dass man eine unendliche Fülle an Möglichkeiten hat, der man auch nicht gerecht werden kann und in der man sich so verloren fühlt. Das betrifft Frauen heute gleichermaßen wie Männer.

Es wird viel darüber gesprochen, dass es als Frau schier unmöglich ist, dem, was heute erwartet wird, entsprechen zu können. Wie ist Ihre Bestandsaufnahme?

Besonders in Deutschland herrscht ein großer gesellschaftlicher Druck, diesem perfekten Mutterbild entsprechen zu müssen. Der Anspruch an Frauen ist, auf einem sehr hohen Niveau sowohl Mutterrolle als auch Beruf zu wuppen. Es ist eine sehr große Herausforderung für Frauen, ihre eigene innere Stimme zu finden, ihren Weg zu gehen und sich nicht aufzulösen aufgrund von äußeren Meinungen.

Hat sich an der Identität junger Männer heute etwas geändert im Vergleich zu ihren Vätern und Großvätern?

Der Film zeigt einen ratlosen Vater, der seinen Sohn nicht verstehen und nicht mehr erreichen kann; sein eigener Weg war vorgezeichnet. Es gab in seiner Generation klare Ziele, die auch erreicht werden konnten. Heute ist nicht mehr vorauszusehen, wie ein Leben sich entwickelt. Ich kann mich noch sehr gut daran erinnern, dass mein Vater mal zu mir sagte: „Das Ich ist viele und sucht nach sich in all diesen unglaublichen Angeboten und Möglichkeiten.“ Und daran kann man kaputtgehen, das muss man erst mal schaffen und aushalten. Erwartet wird maximale Leistung in

kürzester Zeit, man wird ausgesogen. Es hat ein Systemwandel stattgefunden – die Generation unserer Väter hatte dafür andere Herausforderungen.

Was würden Sie einer Freundin raten, die in der Situation der Lisa gefangen ist?

In einer Situation, in der ich mich als Opfer fühle, würde ich immer versuchen meine Handlungsfähigkeit wieder herzustellen: Tun statt reagieren. Ihr Mann ist in einer tiefen Krise, jedoch kann nur er sich alleine helfen, und ich glaube, es wäre wichtig, dass sie loslässt. Wir wissen nicht, ob es eine versteckte Depression ist. Ich finde es übrigens gut, dass das rätselhaft bleibt und auch der Zuschauer unerlöst bleibt. Aber Lisa muss sich die Frage stellen: „Wer wäre ich ohne diesen Menschen?“. Und wenn sie nur einen Funken Erleichterung bei der Frage verspürt, dann ist es Zeit zu gehen.

KURZVITEN

JOHANNES SUHM | ROLLE SOHN PRODUZENT, REGISSEUR, DARSTELLER

Johannes Suhm, geboren 1977 in Offenburg, studierte an der Otto Falckenberg Schule in München und spielte in vielen Filmen und Theaterstücken („Sophie Scholl – die letzten Tage“, „Der Baader-Meinhof Komplex“, „Hitman – Agent 47“, „Benjamin Blümchen“). Als Theaterschauspieler arbeitete er nach seinem ersten Engagement am Hans Otto Theater Potsdam vermehrt in der freien Szene. Er war wiederholt an der Gessnerallee Zürich zu sehen, dem Ballhaus Ost und Ballhaus Naunystasse in Berlin, Hoch X in München oder dem Mousonturm in Frankfurt/Main.

Suhm ist auch Regisseur zweier Dokumentarfilme, die er auch selbst produzierte. 2011 erschien „Einschlägige Personen – ein Film über Sucht“ im Psychiatrie Verlag Bonn, und 2013 hatte „New Offenburg“ Uraufführung bei den Biberacher Filmfestspielen. Die Verfilmung des Theaterstücks „Der Mann der die Welt aß“ von Nis Momme Stockmann ist sein Spielfilmdebüt.

HANNES HELLMANN | ROLLE VATER

Die Liste der Theaterstücke („Der Club der toten Dichter“), Filme („Werk ohne Autor“, „Absolute Giganten“) und Reihen („Einsatz in Hamburg“, „Tatort“), in denen Hannes Hellmann seit Jahrzehnten präsent ist, wird immer länger und es ist kein Ende in Sicht – über 200 sind es bisher. Ob halbseidene Gegenspieler oder respektable Silberrücken im Polizeidienst an der Hafenkante, Hellmann gibt seinen Charakteren das Unverwechselbare. Das Multitalent spielt fünf Instrumente, hat einen ‚Fabel‘haften Reimzwang, zeichnet Karikaturen und ist zertifizierter Teamcoach. Fast nebenbei, so scheint es da, gewinnt er Festival-Preise in Russland, Italien und anderswo für die Figur des Beichtvaters Wolfgang in der verrückten Web-Serie „Der Mann für die Sünde“.

MAJA SCHÖNE | ROLLE LISA

Maja Schöne studierte an der Westfälischen Schauspielschule Bochum. Engagements führten sie an verschiedene Theater, wie das Schauspielhaus Hamburg, Schauspielhaus Bochum, Hannover, Zürich oder Köln. Seit 2009 ist sie Ensemblemitglied des Thalia Theaters Hamburg. Sie arbeitete mit Regisseuren wie Leander Haussmann, Jan Bosse, Jette Steckel, Jürgen Gosch u.a. und erhielt 2017 für ihre Rolle der „Nana“ in Luk Percevals Émile Zola-Trilogie den Hamburger Rolf-Mares-Preis. Regelmäßig ist sie auch in Film und Fernsehen zu sehen, spielte unter anderem in „Cowgirls“ (Nominierung für den „Undine Award“), in „Die Buddenbrooks“ und „Zarte Parasiten“. Im Rahmen der Berlinale 2013 wurde sie für ihre Darstellung in dem Spielfilm „Der Brand“ in der Kategorie „Hauptrolle“ mit dem Deutschen Schauspielerspreis ausgezeichnet. In der Netflix-Produktion „Dark“ spielt Maja Schöne die Rolle der „Hannah Kahnwald“.

KONRAD SINGER | ROLLE ULF

Konrad Singer studierte an der Folkwang Universität der Künste in Bochum und ist seit der Spielzeit 2016/17 festes Ensemblemitglied der Schaubühne. Dort ist er in Aufführungen von Thomas Ostermaier, Milo Rau, Katie Mitchell und Marius von Mayenburg zu sehen. Gleich nach seinem Studium spielte er am Berliner Ensemble in Inszenierungen von Georg Tabori, Robert Wilson, Claus Peymann, Peter Stein u.a., und arbeitete danach fest engagiert von 2008 bis 2015 am Theater Freiburg mit Tom Kühnel, Felicitas Brucker u.v.a. Zu sehen war er u.a. in „Die Orestie“, „1984“ und „Ein Volksfeind“ von Henrik Ibsen. Auch in Film- und Fernsehprojekten hat er regelmässige Auftritte wie z.B. in „Der Kriminalist“ sowie in „Zwischen uns die Mauer“.

MAX MAUFF | ROLLE PHILIPP

Maximilian Mauff spielte bereits als Kind in Berliner Theatergruppen sowie in Kurzfilmen der damaligen Regiestudentin Aelrun Goette. Bereits mit 14 spielte er seine erste Rolle in einem Kinofilm, die Hauptrolle des jugendlichen Tristan in Kai Wessels „Das Jahr der ersten Küsse“. 2008 erschien der Film „Absurdistan“ von Veit Helmer mit Mauff in der Hauptrolle, der unter anderem beim Sundance Film Festival lief. Für „In der Überzahl“ erhielt er 2013 den Darstellerpreis beim Filmfestival Max Ophüls. Für die Hauptrolle in dem Film „Patong Girl“ wurde Mauff 2016 mit dem Grimme-Preis ausgezeichnet. Er spielte in zahlreichen Filmprojekten, wie „Sense 8“ der Wachowskis für Netflix, Steven Spielbergs „Bridge of Spies“, und zuletzt die Hauptrolle in der Serie „Mapa“.

MICHAEL GOLDBERG | ROLLE BOGENSEE

Michael Goldberg absolvierte seine Ausbildung an der Neuen Münchner Schauspielschule. Erste Engagements folgten in Hildesheim, Mannheim, Freiburg und Frankfurt. Seit 1988 steht er fürs Kino und diverse TV-Produktionen vor der Kamera („Tatort“, „Blochin“ u.v.a.). Er gastierte mehrmals am Residenztheater München in Koproduktion mit den Salzburger Festspielen, am Schauspiel Köln, am Deutschen Theater Berlin und an der Schaubühne Berlin. Von 2009 bis 2013 war er festes Ensemblemitglied am Schauspiel Frankfurt, ab der Spielzeit 2013 festes Ensemblemitglied am Deutschen Theater Berlin und seit 2019 ist er Ensemblemitglied am Residenztheater München.

LENA LESSING | CO-REGISSEURIN

Lena Lessing ist SchauspielerIn, Regisseurin und Coach. Sie absolvierte ihre Ausbildung am Actors Studio New York und am Susan Batson Studio. Sie spielte im Anschluss in verschiedenen Filmen und Theaterproduktionen wie z.B. Robert Wilsons „Dr. Faustus“ am Hebbel Theater Berlin oder in „Die zweite Heimat“ von Edgar Reitz. Seit einigen Jahren arbeitet sie hauptsächlich als Schauspiel- und Sprachcoach für internationale Produktionen: „Inglorious Basterds“ von Quentin Tarantino oder „Der Vorleser“ von Stephen Daldry, um nur zwei zu nennen. Sie coachte dabei Schauspieler wie Michael Fassbender, Kate Winslet, Nina Hoss, Julia Jentsch, Mickey Rourke, Laura Tonke und viele andere.

TOBIAS KAUFMANN | KAMERAMANN UND KOPRODUZENT

Tobias Kaufmann ist Kameramann und Geschäftsführer von Cinebureau Berlin. Seit 2008 arbeitet er als freischaffender Kameramann hauptsächlich für dokumentarische Formate wie z.B. die Reihen „Terra X“ oder „Durch die Nacht mit...“ für ARTE. 2015 war er für „Terra X: Deutschland von unten“ für den Deutschen Kamerapreis nominiert. „Der Mann der die Welt aß“ ist sein Spielfilmdebüt als Kameramann.

IMPRESSUM

Herausgeber: BARRIERIFILM

Redaktion: MAXELON PR Kommunikation für Film & TV

Fotos: BARRIERIFILM / CINEBUREAU BERLIN / TOBIAS KAUFMANN

Visuelle Kommunikation: SACHA STUDIO

VERTRIEB

barnsteiner-film

Suhfeld 6 | 24358 Ascheffel

043 53 – 99 80 175

barny@barnsteiner-film.de

PRESSEBETREUUNG

Maxelon PR Kommunikation für Film & TV

Hellkamp 67 | 20255 Hamburg

040 – 69 60 52 60

info@maxelon-pr.de



MFG
BADEN-WÜRTTEMBERG

ARRI Media



cine impuls
Berlin



CAMELOT

BARRIERI

schäefersphilippen™



CINEBUREAU
TRUTH & FICTION

alias

film und sprachtransfer GmbH